

Sächsisches Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats von Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Geschäftsstelle: Bad Schandau, Finkenstraße 134 (Fernruf 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Erste Amtsgasse 57 C (Fernruf Amt Königstein 386). Anzeigenpreis: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Zustellgebühr für Anzeigen 9 Sfr., für Familienanzeigen 10 Sfr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Ausreißer 1,85 RM, für Einzelabnehmer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterschienen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Vetelebstörung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unerwarteter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 261 Bad Schandau, Donnerstag den 6. November 1941 85. Jahrgang

An der Krimfront weitere Fortschritte

Neue Schiffsverluste der Sowjets — Wichtiger Nachtangriff auf Rüstungszentrum Gorki

Aus dem Führerhauptquartier, 6. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Krim wurde die Verfolgung des geschlagenen Feindes auf der gesamten Front erfolgreich fortgesetzt. Im Taurus-Gebirge warfen deutsche und rumänische Truppen abgeschliffene Kräfte des Feindes und stießen zwischen Jalta und Fedosia in breiter Front zur Küste des Schwarzen Meeres vor. Auch im Gebirge ostwärts Sewastopol wurde feindlicher Widerstand gebrochen. Die Luftwaffe unterstützte die Operationen und fügte den Sowjets in den Gewässern der Krim sowie vor der Nordküste des Schwarzen Meeres neue schwere Schiffsverluste zu. Sie versenkte drei Truppentransporter mit zusammen 13 000 BRT, und beschädigte durch Bombenwurf vier weitere größere Handelsschiffe. Vor Lenigrad wurden Ausbruchversuche des Gegners abgewiesen. Schwere und schwerste Batterien des Heeres bekämpften kriegswichtige Ziele in Lenigrad und feindlichen Schiffsverkehr im Finnischen Meerbusen. Zwei Kriegsschiffe und ein Frachter wurden schwer getroffen. Bei einem Nachtangriff der Luftwaffe auf die Industriestadt Gorki wurden neue schwere Zerstörungen in Rüstungswerken und Versorgungsbetrieben angerichtet. Andere Kampfflugverbände belegten in der letzten Nacht Moskau und Lenigrad mit Spreng- und Brandbomben. An der Südküste Englands bombardierte die Luftwaffe in der Nacht zum 6. Nov. Werftanlagen des Hafens Falmouth. Der Feind lag in der vergangenen Nacht mit schwachen Kräften in das deutsche Küstengebiet ein. Der Angriffsversuch blieb ohne Wirkung. Sieben britische Bomber wurden abgeschossen. In der Zeit vom 29. Oktober bis 4. November verlor die britische Luftwaffe 37 Flugzeuge. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 7 eigene Flugzeuge verloren.

Finnische Truppen machten ansehnliche Kriegsbeute

Die Sowjets von der Inselgruppe vor Koivisto verdrängt. Wie das finnische Nachrichtenbüro erfährt, wurde bei der Besetzung der Inselgruppe vor Koivisto im Finnischen Meerbusen durch finnische Truppen festgestellt, daß der Feind beträchtliche Mengen an Kriegsbeute zurückgelassen hatte. Namentlich Lebensmittel, vor allem Wehl und Korn, fielen in größeren Mengen in finnische Hand. Ferner wurden Autos, Traktoren, Pferde und einige Kühe erbeutet. Die Gebäude auf den Inseln sind größtenteils erhalten geblieben.

So dankte England seinem früheren Verbündeten

Die französische Handelsflotte hat seit dem Waffenstillstand zwischen Frankreich und Deutschland durch feindselige Akte der britischen Kriegsmarine (Torpiererei, Beschlagnahme in britischen Häfen und Kaperei) 188 Schiffe mit insgesamt 800 000 BRT. Schiffsraum verloren.

„Auf sozialem Gebiet überholt Deutschland die ganze Welt.“ Unter dieser Überschrift schildert ein Begleiter des Innenministers nach seine Eintritte während der Deutschlandreise. Der soziale Fortschritt, so heißt es in der Schilderung, erfahre in Deutschland auch während des Krieges keine Unterbrechung.

USA-Militärmission nach Ägypten. „Daily Telegraph“ läßt sich von seinem Sonderkorrespondenten aus Kairo berichten, demnächst werde in Ägypten eine von Brigadegeneral Marshall geführte USA-Militärmission eintreffen, um von dort aus die Landung und Verteilung amerikanischen Kriegsmaterials im mittleren Osten zu überwachen.

Sollen die USA für Churchill den Krieg gewinnen?

Beforgte nordamerikanische Stimme über die Ziele der britischen Kriegspolitik

New York, 6. Nov. In einem Leitartikel „Das britische Rätsel“ beschäftigt sich „Chicago Daily Tribune“ mit der britischen Kriegspolitik. Die Churchill-Regierung fordere die Vernichtung Deutschlands, stellt das Blatt fest. Englands Kriegsplan aber, der die Zerstörung der gewaltigsten Armee Europas zum Ziele habe und demnach keinerlei Andeutung zur Lösung dieses Problems biete, sei ein Rätsel. „Worauf warte Churchill denn nun eigentlich? Ist es etwa die noch nicht existierende amerikanische Armee, deren Ausrichtung nach England wandert, um dort unbemüht zu bleiben?“ Das Rätsel der englischen Kriegspolitik interessiere das USA-Volk ernstlich, denn Roosevelt sei nichts als Churchills andere Stimme. Churchill dirigiere die USA-Regierung in viel größerem Maße als die Regierungen der britischen Dominien. Er spiele vielleicht mit dem Gedanken, daß — nachdem Millionen Sowjets vergebens geopfert wurden — nun Millionen Amerikaner geopfert werden sollten, um einen Frieden zu gewinnen, den er diktieren könne. Er habe bisher nichts anderes bewiesen als seine Entschlossenheit, die USA in den Krieg zu bringen, den er die Sowjetunion, ohne ihr Hilfe zu leisten, ausfechten lasse.

„Ekelhafter Verlust“, den Mörder Stalin salonfähig zu machen

USA-Blatt klagt Roosevelt-Clique an

New York, 6. Nov. In einem Leitartikel geißelt „New York Journal American“ den sieberhaften Versuch gewisser „Modediktator“, Stalin aufzuputzen, um ihn dem USA-Volk präsentabel zu machen. Ein schneidender luxuriöser Schafspelz mit religiösen Ausschmücheln werde für Stalin von den britischen Agitatoren der nordamerikanischen Interventionisten und den Kulturholzknechten zurechtgeschneidert. Es liege etwas unglaublich Komisches in der überstürzten Hast, mit der Stalins Bewunderer diesen blutigen Unterdrücker der Religion, diesen erbarmungslosen Expreser gefälschter Geständnisse und hartherzigen Herrn der Tscheta in einen „gütigen, sympathischen Großpapa“ umzuwandeln wollten. Das Blatt zitiert sodann Aussprüche von Harriman, Beaverbrook, Bartlett und — als Krone des Ganzen — des Erzbischofs von Canterbury, die „den Geist“, die „bescheidene Größe“ und „menschliche Herzlichkeit“ des Usurpators rühmten. Die Amerikaner seien keine Narren und der Versuch, das bolschewistische Ungeheuer verschönern zu wollen, sei nicht nur lächerlich, sondern ekelhaft.

Der verwahrloste Zustand des bolschewistischen Regimes

Stalins Heeresbericht verwehrt Wunsch und Wahrheit — Reisebericht eines USA-Journalisten über das Sowjet-Paradies

New York, 6. Nov. Der als deutschfeindliche bekannte Hauptschriftleiter der New Yorker Zeitung „W“, Jagersoll, der kürzlich aus Sowjetrußland zurückgekehrt ist, veröffentlicht eine Artikelserie über seine Reise-Eindrücke, die auch im „Washington Evening Star“ abgedruckt werden. Bezeichnend ist, daß er selbst trotz seiner Lobpreisungen des bolschewistischen Kampfes gegen Deutschland nicht an dem verwahrlosten Zustand des über zwanzig Jahre alten Sowjetregimes vorbeigehen kann. So berichtet er von Alma Ata, der Hauptstadt von Kasachstan, als einer Stadt mit kleinen haufälligen Häusern fast ohne Anstrich, weiter von staubigen, ungepflegten Straßen in Taschkent mit einem öffentlichen Bad, das rostige Röhren und nicht funktionierende Wasserhähne hatte. Das Licht im Zuge funktionierte ebenfalls nicht, und die Toiletten waren grauenvoll unsauber. Die Eisenbahnfahrt war infolge der erschütternden Armut in den Städten, die man passierte, deprimierend. In den verfallenen Ortschaften stießen gelegentlich kleine elende „Kulturparks“ mit Statuen von Lenin und Stalin auf, die sich anläßelten. Die Eisenbahnstationen waren mit zerfallenen Säulen und wucherndem Unkraut umgeben. Zahllose Fliegen lebten an den wenigen Nahrungsmitteln, um die bei jedem Aufenthalt ein wilder Kampf zwischen den Passagieren ausbrach. Dabei sind die Lebensmittelpreise fantastisch hoch, ein Ei kostete 20 USA-Cents und ein Frühstück vier Dollar. Kleidung und Schuhzeug sind minderwertig. Von Drenberg an, so heißt es weiter in der Reisebeschreibung, nahm mit der Industrie die Armut zu. Man sah Bettler und andere hungernde Leute, die offensichtlich jede Hoffnung aufgegeben hatten. In vielen Städten gab es zahlreiche noch völlig unfertige Fabriken. Die Häuser in den Städten des europäischen Sowjetrußlands sind sehr vernachlässigt und überaus reparaturbedürftig. Trotzdem verkünden überall Schilder stolz, daß diese Häuser in den letzten fünf Jahren errichtet wurden. Offenbar, so

meint Jagersoll, altern Sowjetbauten sehr schnell. Ueber die sowjetischen Heeresberichte sagt er, man habe in Moskau viel Phantasie und verwechselt oft den Wunsch mit der Wahrheit.

Sogar die Eisengitter der Londoner Kirchen müssen verschrottet werden. Die in England herrschende Eisenknappheit ist in letzter Zeit, nachdem die Amerikaner sämtliche Altteufelungen stoppten, derart groß geworden, daß man sich jetzt — einem „Times“-Bericht zufolge — dazu entschlossen hat, von neun bekannten Londoner Kirchen die Eisengitter zu entfernen und zu verschrotten. Wer hätte das 1939 gedacht, als man den „reizenden“ Krieg vom Zaune brach!

Sie wollten nicht für England sterben. Nach einer in New York vorliegenden Meldung haben die Engländer in Fran 65 frühere jugoslawische Staatsangehörige verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht, weil diese sich weigerten, für England Kriegsdienste zu tun.

Zunehmender wirtschaftlicher Anschluß Kanadas an die USA. Der Anschluß von Teilen des Empires an die USA, macht weitere Fortschritte. Nach einer Mitteilung des Weißen Hauses hat Roosevelt mit dem kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie King einen zwölftägigen Rüstungsausschuss geschaffen, um die Produktionsmöglichkeiten beider Länder auf dem Gebiete der Kriegsindustrie gleichzuschalten.

* In einer Rede vor dem USA-Petroleuminstitut klagte Innenminister Ives über den Tankmangel. Auch hielt er es für möglich, daß die USA, infolge ihrer starken Inanspruchnahme nicht einmal eine ausreichende Kapazität besäßen, um den Eigenbedarf an Petroleum zu decken.

Stürmende Infanterie

Drei Befestigungssysteme auf der Krim überrannt

Die zur Halbinsel Krim führende Landenge von Perelop war durch die Sowjets zu einer Verteidigungsstellung ausgebaut worden, deren nördliche Ausdehnung von 50 Kilometer die größte Tiefe der Maginotlinie übersteigt. Diese mit den modernsten Mitteln ausgebaute Verteidigungsstellung gründete sich auf zwei gewaltige Befestigungssysteme.

Das erste Befestigungssystem lag im Norden der Landenge bei Perelop-Krimjansk; es schloß den Taurusgraben am Südrande von Perelop, wo die Landenge 9 Kilometer breit ist, mit ein. Mit den Vorstellungen und Flankierungen umfaßte das Befestigungssystem hier fünf mit mehrfachen Gräben ausgebaute schwere Ziel-Lungen, die mit allen modernen Waffen ausgerüstet waren. Minensperren und Bunker, Geschützstellungen und Maschinen-



gewehrter sicherten das Gelände zwischen den Grabensystemen wie auch an den Flanken nach dem Meere hin. Dieses nördliche Befestigungssystem, das von den Sowjets stark und zahlreich verteidigt wurde, wurde von den Verbänden der Armee des Generals der Infanterie von Manstein im Zusammenwirken mit dem Fliegerkorps des Generalleutnants Pflugbeil nach hartem Kampf in der Zeit vom 25. bis 29. 9. durchbrochen. 12 000 Gefangene, 34 Panzerkampfwagen, 197 Geschütze und 497 Maschinengewehre fielen in deutsche Hand.

20 Kilometer südlich von Perelop hatten die Sowjets die zweite Befestigungsstellung der Landenge nördlich Juchun aufgebaut. Das Gelände wird hier nicht nur durch die tief einschneidenden Buchten, sondern auch durch einige Seen so zusammengedrängt, daß es an der breitesten Stelle nur 2,5 Kilometer mißt. Die Sowjets hatten dieses Gelände unter voller Ausnutzung seiner Bodenbeschaffenheit, die Anlaß zu besonders günstigen Flankierungsstellungen gab, in mehr als 10 Kilometer Tiefe so meisterhaft ausgebaut, daß eine Einnahme unmöglich schien. Die deutschen Verbände griffen trotz dieser südlichen Sperre am 17. Oktober an und durchbrachen sie in außerordentlich hartnäckigen Kämpfen innerhalb von 10 Tagen. Insgesamt 13 000 Minen wurden hier und im Norden von den Pionieren besetzt. Der Zugang zur Krim war damit frei. Weitere 15 700 Gefangene, 13 Panzer, 109 Geschütze, 409 schwere Maschinengewehre und zahlreiches weiteres Kriegsmaterial wurden erbeutet.

Noch eine dritte Stellung aber hatten die Sowjets, insbesondere zur Sperrung der Straße nach Simferopol, angelegt. Fünf Kilometer südlich Juchun lag ein Verteidigungssystem am Fluß Tschetarkul und 10 Kilometer weiter südlich ein weiteres Grabensystem bei Dhan-Sekal-Maagit. Auch diese Stellungen wurden von der deutschen Infanterie den Sowjets im Sturm entrissen.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte in seinem Hauptquartier Hauptmann Gollub, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, und Oberleutnant Graf v. Kagenfeld, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Die deutsch-italienische Kriegskameradschaft. Von einer Befestigung der Schlachtfelder im Osten sandten der Führer des Reichskriegerbundes, Generalmajor Reinhard, und der Präsident des italienischen Frontkämpferverbandes, Rossi, ein Telegramm an den Duce, in dem sie auf die enge Kriegskameradschaft Deutschlands und Italiens hinweisen, die sich gegen die gemeinsamen Feinde richtet.